

W f  
58'6











MOIS



IOHS



Eine Christliche Reichspredigt.  
über der Leiche/

CHR S



PLS



¶ Weiland ¶

Des Durchlauchtig-  
sten / Hochgebornen Fürsten vnd  
Herz / Herrn Friedrich Wilhelm / Hertzo-  
gen zu Sachsen / Landgraffen in Thüringen/  
vnd Marggraffen zu Meissen /c.

Welcher in Gott vnd wahrer Anrufung des  
H. Ern Christi seliglich von dieser Welt abgeschie-  
den / zu Weymar am 7. Julij zu nachts  
vmb eilff Uhr.

Gehalten den 18. Julij, in der SchloßKirchen den Tag  
zuvor / ehe J. S. G. in der Pfarr Kirchen mit grosser  
Solennitet ehlich begraben worden.

Durch  
*M. Martinum Rutilium*  
Diaconum daselbsten.

•• (✱) ••

C V M P R I V I L E G I O .

Weymar /

In Fürstlicher Sächsischer Druckerey /


Im M. DCII. Jahr.











# Eine Christliche Leich

Predigt aus dem Spruch Sanct

Pauli / zum Philip. am 3. Cap. v. 20. 21.

Unser Wandel ist im Himmel/  
von dannen wir auch warten  
des Heylandes Jesu Christi des  
HERRN / Welcher vnsern nich-  
tigen Leib verfleren wird / daß er  
ehnlich werde seinem verflerten  
Leibe / Nach der Wirkung / da er  
mit kan auch alle ding ihm vn-  
terthenig machen.

**E**s ist zu verwundern / daß  
bey dem hellen Licht des Euange-  
lij viel Leute gefunden werden /  
die sich des zeitlichen also an-  
nehmen / als wenn sie ewig darbey  
bleiben würden / vnd darüber nicht  
einmal an das Sterbeständlein gedencken / Vnd  
wenn es ihnen hie zeitlich wolgethet vnd voll auff  
haben /

A ij

haben /



haben/halten sie es für das beste Leben / Achtens  
 auch dafür / daß nimmermehr ein besser Leben  
 solte zu erwarten vnd zu hoffen sein / Wie das  
 Buch der Weißheit von solchen Weltkindern  
 schreibet/daß sie sagen / Sap. 2. Wolher nun laßt  
 vns wol leben/weil es da ist / vnd vnsers Leibes  
 brauchen/weil er jung ist / Wir wollen vns mit  
 den besten Salben füllen / Laßt vns die Meyen-  
 blumen nicht verfeumen / Laßt vns Krenze tra-  
 gen von jungen Rosen/ehe sie welck werden / Un-  
 ser keiner laßt ihm fehlen mit prangen / daß man  
 allenthalben spüren möge wo wir frölich gewesen  
 seind/wir haben doch nicht mehr darvon. Vnd  
 Psalm: 49. sagt David von ihnen / daß sie sich  
 des zeitlichen Leben trösten / vnd preisens wann  
 einer nach guten tagen trachtet.

Ein solch wüste vnd Epicurisch Leben hat der  
 Apostel Paulus auch zu seiner zeit erfahren müs-  
 sen / darumb straffet er es in vorgehenden worten  
 kurz vor dieser vnser Lektion / vnd zwar mit gros-  
 sem ernst / Sonderlich weil darauff nichts gewis-  
 sers denn der Todt vnd ewiges Verdammniß erfol-  
 get / Sie haben allein ihre Lust vnd Freude auff  
 der Erde/dahin stehen alle ihre Gedancken / Sehen  
 aber nicht vber sich gen Himmel / da ein Tag viel  
 besser sein wird/als sonst tausend / Wie im 84.  
 Psalm.



Psalm geschrieben stehet. Es fellet aber David ein böß Urtheil ober solche Weltkinder / vñnd spricht im 49. Psalm: So Klug vñnd so Weise sie sich achten / müssen sie doch wie Thoren vñnd Narren ombkommen / vñnd letztlich wie das vnvernünfftige Viehe verderben. Für solchen Leuten warnet vns Paulus mit ganzem ernst / Vñnd wil daß wir ihnen ja nicht folgen sollen / auch ihr thun vñnd Wesen vns nicht gefallen lassen / Sondern viel mehr drauff achtung geben / Wie wir mögen einen gnedigen Gott haben / dessen wir vns in allen nöthen können trösten / bey dem wir auch letztlich / wenn wir diese Welt reumen müssen / vñnd das zeitliche wird auffhören / ewig bleiben vñnd wohnen mögen.

Wir wollen aber zu mehrer vnserm Nutz die verlesene wort des Apostels bey dieser gelegenheit für vns nemen / vñnd aus denselben zweyerley betrachten.

1.

Erstlich eine Lehr / welche vns allen / so lange wir in der Welt sein / vñnd dieses zeitlichen Lebens gebrauchen / gar dienstlich vñnd bequeme sein wird.

2.

Zum Andern / Auch einen Trost / daran wir vns wanns zum Abschied kömpt / vñnd das ende her

A. iij. bey



## Christliche Reichpredigt.

bey gehet/halten / vnd allerley schwere Gedancken vnd Anfechtung damit vortreiben können.

Der Allmechtige Gott gebe vns hierzu seinen Segen vnd Gedenken durch Jesum Christum / Amen.

I.  I. 

**D**en Ersten Punct belangende / Nemblich die Lehr / so wir aus diesem vnsern verlesenen Spruch studiren sollen / begreiffet dieselbe der Apostel Paulus in diesen Worten / da er sagt / Unser Wandel ist im Himmels Mit welchen Worten er lehret / das Gott den Menschen nicht zum zeitlichen / sondern zum ewigen Leben erschaffen habe / Vnd wil vns zugleich erinnern der vnbständigkeit dieses zeitlichen Lebens / das ihm niemand soll Gedancken machen / als wenn vns diß Leben wer zu eigen gegeben / wie der Poet sagt:

Vitaq; mancipio nulli datur, omnibus usu.

Gott hatt vns diß Leben nicht zum Eigenthumb / sondern allein zu gebrauchen gegeben / Es muß einmal gescheiden sein / Transiendum est. Wie im 90. Psalm David davon redet / Das Gott der Herr der die Menschen Kinder heist herfur kommen / lest sie auch wieder dahin sterben.

Solcher



Solcher unbeständigkeit des Menschlichen Lebens erinnert uns der 90. Psalm ferner / fürnemlich aber in den Worten / da er des Menschen Leben vergleicht einem Strom / einem Schlaß / vnd dem Graß auff dem Felde. Denn wie sich ein grosser Wasserstrom in einem Ungetwitter samlet / vnd einem Berg herein leufft mit grossen brausen / Aber in einem Nu sich verleufft / daß niemand weiß wo er hinkommen ist.

Also ist es mit des Menschen Leben auch das fleust schnell dahin / daß man nichts mehr darvon sehen kan / Vnd so wenig der Wasserstrom wieder zu rücke leufft / So wenig kömpt auch des Menschen Leben wieder.

Es vorgleicht auch Moses des Menschen Leben dem Schlaß: Wer da schleffet der fühlet keine zeit / vnd wenn einer auffwachet / weiß er nicht wie lang er geschlafen hat. Lutherus sagt / Ehe wir es vorstehen / daß wir geschlafen haben / ist der Schlaß schon hinweg / Ist dero wegen sagter ferner / vnsers Leben warhafftig ein Schlaß / Denn ehe wir wissen daß wir leben / hören wir auff zu leben.

Es vorgleicht Moses des Menschen Leben auch einem Graß / die unbeständigkeit dieses Lebens damit zu bedeut en / Das gleichniß brauchet David



David auch im 103. Psalm / Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras / Er blühet wie eine Blume auff dem Felde / Wenn der Wind drüber gehet / so ist sie nimmer da. Vnd Esaias redet dergleichen / Esa. 40. cap. Alles Fleisch ist Hew / vnd all seine Güte wie eine Blume auff dem Felde / Das Hew verdorret vnd die Blume verwelcket / denn des HERRN Geist bläset drein.

Es wil vns aber der Heilige Geist mit dem Gleichniß von dem Grase vnd Blume zweyerley erinnern. I. Gleich wie die Blumen / wenn sie des Morgens auffgehen / lieblich sein anzuschauen / wegen ihrer schönen Gestalt / Geben auch einen lieblichen Geruch von sich / Also ist es auch mit der Menschen Leben / Der Anfang / die Jugend ist schön hurtig vnd lustig / da seind alle Kräfte frisch vnd thetig / vnd gefelt vns das Leben gar wol.

II. Die Blumen ehe sie recht ansahen zu grünen vnd zu blühen / kömpt der Meder mit seiner Sense / harwet sie omb / da verdorren sie / vnd weiß niemand wo sie gestanden haben. Ebener massen gehet es auch mit den Menschen / der wird oft in seiner besten Blüet / vnd da er andern Leuten hette am nützlichsten sein können / durch den zeitlichen Todt niedergeschlagen / daß er verdor-



verdorret vnd verwelcket / vnd niemand weiß wo er gestanden / oder wie lang er gelebet hat.

Ezechias vergleicht das Leben der Menschen einer Weber Spulen vnd einer Hirten Hütte / Denn ein Weber wenn er die Spulen im Gewebe hin vnd wieder wirfft / vnd gedencket die Stunde oder den Tag was gutes zu enden / Aber wenn er in der größten Arbeit ist / reißt der Faden an der Spulen entzwey / da muß er inne halten vnd von seiner Arbeit nachlassen / Also gedencket mancher Mensch in seinem Leben diß vnd jenes außzurichten / Aber wenn er meinet er wolle erst am besten leben / vnd was grosses erwerben / reißt der Faden entzwey vnd nimpt sein Leben ein Ende. Wie auch die Hirten Hütte an keinem ort gewiß stehen bleibt / vnd immer fort geführet wird : Also kan auch kein Mensch sagen wie lange er leben wolle / Sondern ehe er sichs vorsehet wird er fort gerücket / vnd muß sein Leben enden.

Dieweil denn am Menschlichen Leben nichts beständiges / So werden wir vermahnet / daß wir ja nicht auff das zeitliche sollen trozen / noch vns im geringsten darauff verlassen / Vnd weil der Christen Wandel im Himmel / auch nach dem himmlischen vnd ewigen trachten. Vnd diß ist also die erste Lehr die wir aus Pauli Worten / Unser Wand

B

del



del ist im Himmel/ Studiren vnd behalten sol-  
len.

Zum andern wil vns auch Paulus mit den wor-  
ten/ Unser Wandel ist im Himmel/ lehren / Wie nicht  
allein nichts beständiges an des Menschen Leben/  
sondern daß auch nichts gewissers sey einem jeden  
Menschen zu gewarten/ als der Todt/ Unser wan-  
del/ sagt Paulus ist im Himmel. Nun können wir  
aber nicht anders im Himmel kommen/ wir müß-  
sen zuvor sterben / denn der Todt ist der Sünden  
Sold/ Rom. 6. Vnd Christus saget Joh. an 5.  
Cap. Daß die Bleubigen vom Tode zum Leben  
hindurch dringen.

Es ist aber wol zu verwundern die schendli-  
che Sicherheit der Weltkinder / Dieweil sie wiß-  
sen daß sie sterblich seind / vnd hie kein bleiben ist/  
Gleichwol so wenig an das Sterben gedenccken/  
sondern leben in dieser Welt / als wenn sie ewig  
darinnen bleiben wolten. Hierüber klagt David  
in 39. Psalm / Wie gar nichts sind doch alle  
Menschen/ die doch so sicher leben.

Es hat ja der Mensch hie kein bleiben / vnd  
geheth der scharffe Sententz ober alle/ keiner außge-  
schlossen/ Du must des Todes sterben / Genes. 2.  
Dieses schweren Vrtheils erinnert vns Paulus  
in seiner Epistel an die Heb. cap. 9. Da er spricht:

Con-



Constitutum est, Es ist also beschlossen / der Mensch muß einmal sterben. Und wil vns hiez mit Paulus der Apostel zwoyerley zu Gemüt führen. I. Daß kein Mensch lebe der den Todt nicht sehe / Psal. 89. Dañ durch die Sünde ist der Todt hindurch gedrungen auff alle Menschen / Rom. 5. II. Wil er vns auch erinnern / daß ein jeder Mensch seines sterbens recht vnd wol soll warnehmen / Dieweil es zwar beschlossen / daß wir sterben müssen / aber gleichwol nicht mehr denn einmal des natürlichen Todes sterben können. Derwegen das einmal Sterben also anlegen vnd gebrauchen / damit wir wol vnd selig sterben. Und hiemit wil Paulus der Sicherheit der Menschen steuren vnd wehren / Vnd so viel sagen: Wenn der Mensch zwey oder drey mal stürbe / so möchte er wol sicher sein: Dann stürbe er zum ersten vnd andern mal nicht recht / so könnte er es vielleicht im dritten mal alles wieder einbringen. Dieweil er aber nicht mehr denn einmal kan sterben / so soll er dieser einigen Schanze so viel desto mehr warnehmen / vnd daß er sie gewinnen möge / fleiß anwenden / Denn auff dieser Schanze siehet vnser Gewinnst vnd Verlust / Wer die gewinnet / hat alles gewonnen / wer auch die verleuret / hat alles verlohren.



Sonderlich aber ſollen wir fleißig acht auff uns geben / die weil wir nicht wiſſen / zu welcher zeit wir vnſern Abſchied vnd Erlaub aus dieſem Leben bekommen werden. Es ſtirbet mancher zu der zeit / da er es nicht gedacht. Mancher iſt Friſch vnd Geſund / ſtirbet in einer eil dahin / weiß nicht wie ihme geſchicht. Summa es iſt mit uns Menſchen in dieſem Leben nicht anders / denn wie mit einem frembden Gaſt / der in einer Herberge einkehret / kan aber nicht ſagen / ſo viel zeit wil ich hier verwarten / wann gleich der Wirt from / vnd der Gaſt from iſt / Dann iſt der Wirt from / vnd hat den Gaſt lieb / kan es bald geſchehen / daß eine Meuterey wird angerichtet / vnd wird beſchloſſen / Man wil dem Wirt in das Hauß fallen / das höret der Wirt / vnd weil er den Frembden Gaſt hat / offenbaret er es ihm / vnd heiſt ihn außziehen / damit nicht dem Gaſt durch den einfall ſchaden möge zugezogen werden. So hat Gott der himliſche Gaſtwirt allhier auff Erden ſeine Herberge / vnd hat zwar mancherley Gäſte / Einſ theils ſind from / einſ theils ſind böſe / doch kan ſich keiner verträſten / wie lange er in der Herberge dieſer Welt wolle bleiben.

Denn ob es wol billich daß er die böſen Gäſte nicht lange herberget / Jedoch geſchichts auch wol daß



daß er die frommen / wenn er siehet / daß ein Un-  
 glück fürhanden ist / demselben vor zukommen /  
 balde heist wandern vnd außziehen / damit sie dem  
 Unglück entgehen / vnd kan sie sein aus dem wege  
 bringen / Wie Esai. 26. Gott selber sagt : Gehe  
 hin mein Volck in dein Kämmerlein / vnd schließ  
 die Thür hinder dir zu biß der Zorn Gottes fürü-  
 ber gehet. Müssen also wir armen Pilgram vnd  
 Wanders Leute auff vnd darvon / wann vns auß-  
 geboren wird / Es hat keiner keinen Vorteil / ist  
 auch keinem kein Briefflein gegeben / wie lange  
 er leben / vnd in welchem Jahr / Monden / Wochen /  
 Tagen oder Stunden er sterben werde. Vnd hat  
 der Allmechtige Gott ihme solches darumb fürbe-  
 halten / damit wir nicht sicher sein sollen / sondern  
 zu allerzeit vnd Stunde in guter bereitschafft mü-  
 gen erfunden werden. Dessen erinnert vns Eya-  
 rach Cap. 7. Bedencke das Ende : denn diß ist die  
 letzte Schanze / wer die gewinnet / hat alles ge-  
 wunnen.

Wie nützlich vnd nötig es aber ist an das En-  
 de gedencken / so befinden wir gleichwol nichts we-  
 nigers / daß der Teufel viel Leute dermassen blen-  
 det / als wenn noch keine noht vorhanden / vnd sie  
 noch lange zu leben herten / Darüber sie dahin ge-  
 hen in Wollust vnd Sorgen der Narung / In  
 Fressen



Fressen/ Sauffen vnd andern Sünden / bis daß sie das Stündlein ereilet wie der Blitz/da ihn den vnmöglichen zuentrinnen. Vnd denn gehets wie David saget/ Psalm 6. Daß sie zu schanden werden/ sehr erschrecken/ sich zu rucke kehren vnd zu schanden werden plözlich. Item Psal. 73. Sie gehen vnter vnd nemen ein Ende mit schrecken. Damit nun kein theil mit der Stunde des Todes zur vnzeit möge vber eilet werden / Sollen wir bedencken mit Mose aus dem 90. Psalm/ HERR lehre vns bedencken/ daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden. Vnd diß ist kürzlich die Lehr/ so wir aus Pauli worten (wann er sagt: Unser Wandel ist im Himmel) Studiren vnd lernen sollen.

### Vom andern Punct.

**A**ldieweil es ein gar vbestendig Wesen ist vmb diß zeitliche Leben/ wir auch alle sterblich / vnd keiner keinen Bürgen/ wie langer zu leben / Vnd aber der Todt ein abschendlich ding / darfür sich der Mensch gar leicht entschet/ Wollen wir ferner vernemen / was wir vns dann hier bey gleichwol zugetrösten haben.

Wenn der Mensch dahin stürbe wie das Thumme Viehe / vnd nichts weiters zugewarten hette/



hette/ so möchte wol lachen thewer sein / so oft er  
 an das Ende gedachte. Aber es hat mit Christen  
 viel ein ander gelegenheit / denn ob sie wol sterben I.  
 vnd diese Welt reumen müssen/ so ist doch dieses  
 ihr Trost/ daß sie laut der wort des Apostels ein  
 bleiben vnd ewige Herberge im Himmel haben.  
 Wann nicht mehr denn die irrdische Herberge  
 were/ stünden alle Sachen vbel / Aber es hat der  
 Himlische Haußvater noch eine Herberge für sei-  
 ne Christen die ist im Himmel/ da wird gut wonen  
 vnd gut bleiben sein / Wie Paulus sagt : Unser  
 Wandel/ das ist vnser Bürgerschaft / vnser Bür-  
 gerrecht/ vnser Versammlung vnd Zusammentunft  
 ist im Himmel / Allhier in dieser Welt haben wir  
 ja auch bisweilen vnser Versammlung vnd Zusam-  
 mentunft/ Als erstlich in der Kirchen/ da der beste  
 Wandel vnd die beste Versammlung ist/ die weil wir  
 an dem Ort neben andern frommen Christen mit  
 Gott reden / vnd er wieder mit vns redet / so oft  
 wir beten vnd Predigt hören : Aber dieser Wandel  
 vnd Zusammentunft geschicht doch nicht ohne  
 Kreuz/ es ist nichts anders den ein stetige militia,  
 darvon Job sagt Cap. 7. Daß der Mensch muß  
 immer im Streit sein : Denn wir haben mit dem  
 Teufel / mit der Welt vnd vnserm Fleisch vnd  
 Blut stetig zu kempffen/ vñ ist nichts beständiges /  
 sondern



sondern nimpt ein ende so lang die Welt stehet. Der ander Wandel vnd Zusammenkunfft geschicht außser der Kirchen im Welt vnd Hauswesen/ da auch bisweilen eines zum andern kömpt/ Aber es ist leider also beschaffen/ daß es offtmals eine traurige Zusammenkunfft ist / Wann etwan gute Freunde zusammen kommen/ die lange nicht sein bey einander gewesen / da klagt eines dem andern sein Leid / wie es hie vnd dort zugangen/ Eines klagt ober langwirige Kranckheit/ die es außgestanden/ Das ander klagt wie ihme sein Ehegatte vnd Kinderlein gestorben / Der dritte wie ihm Haus vnd Hoff abgebrandt/ Vnd was dergleichen mehr ist / Da gibt es eine traurige Zusammenkunfft/ vnd auch wol einen traurigen abschied. Offtmals kömmet man zusammen in Fröligkeit/ da erreget der Teufel ein Uneinigkeith / darauß Mord vnd Unglück entstehet / Vnd were besser/ daß man niemals zusammen kommen were. Bisweilen kömpt man zusammen / vnd ist kein Vortrawen dabey / kan sich keines zum andern was gutes versehen/ Sagt einer von seinem Glück / so wirds ihme vergünt/ klagt er seine Noht/ so spottet man sein/ vnd wünschen die meisten/ daß noch erger were.

Darauß



Daraus wir befinden ob wir auch allhier  
 vnser Versammlung Bürgerschaft vñ Zusammen-  
 kunfft haben konnē/ es doch nichts zu achten gegen  
 der Versammlung in jenem Leben / denn dort wer-  
 den wir in Friede vnd Freude/ in Liebe vnd Treue  
 zusammen kommen / da wird keiner Feindschafft  
 noch Vntrew sich jemand befahren dürffen / dort  
 werden wir in der Versammlung Gott Vater /  
 Sohn vnd Heiligen Geist mit sampt den heiligen  
 Engeln bey vns haben/ mit denen vmbgehen/ vnd  
 in gutem Vortrawē colloquiren, dort werden wir  
 auch in der Versammlung ewig bey einander vnges-  
 scheiden bleiben.

Darumb wann vns gleich in diesem Leben  
 die Herberge auffgekundiget wird/ sollen wir dar-  
 ob nicht erschrecken/ sonder vielmehr vns freuen/  
 dieweil wir wissen wo wir bleiben werden. Sol-  
 len darneben es in vnsern ganzen Leben mit dem  
 himlischen Hausvater halten / ihme durch fleißi-  
 ges gehör göttliches Worts/ stetem gebrauch der  
 Sacrament auch mit ernstem andachtigem Ge-  
 bet/ beneben einem Gottseligen Wandel in vnserm  
 ganzen Leben mit allem fleiß dienen/ So wird er  
 vns vnser Keimlein wol behalten. Es ist auch  
 tröstlich das vnser Heyland Christus erbötig ist/  
 vns die stedte zubeschlagen/ vnd alles was nötig  
 ist

G

ist



ist zubereiten / Wie er Johan. 14. sagt Ewer Hertz erschrecke nicht / In meines Vaters Hause seind viel Wohnungen. Vnd ich gehe hin euch die Stedte zubereiten.

Dieweil auch niemand auffer Christo / welcher ist der Weg / die Wahrheit vnd das Leben / dahin kommen kan / Erbeit sich Christus / er wolle wiederkommen / vnd vns zu ihme holen. Wann grosse Herrn etwan einen frembden Gast der ihnen lieb ist bekommen sollen / bestellen sie nicht alleine die Herberge / Küchen vnd Keller auff's beste / damit sie dem Gaste können angenehme vnd wolgefellige Freundschaft leisten / sondern sie ziehen auch dem Gaste entgegen / vnd nemen ihn statlich an / damit anzuzeigen / daß der Gast ihnen gar lieb sey. Also thut auch Christus / der bestellet nicht alleine für vns im Himmel was vns nütz ist : sondern damit wir erkennen daß wir angenehme Gäste sein / vnd er vns herzlich liebe / sagt er / daß er vns wolle entgegen ziehen / vns anzunemen / vnd vns dahin führen da er ist. Derentwegen vorbittet er auch vns bey seinem lieben Vatter / Joh. 17. Vater ich wil / daß wo ich bin / auch die seind die du mir gegeben hast / daß sie meine Herrlichkeit sehen. So dürfen wir nun nicht zweifeln / wir haben einen guten Bürgen an Christo / er ist gewiß gnug / Darumb  
 Ihm



ihn Paulus nennet das Pfand unsers Erbes /  
 Ephes. 1. vnd sagt ferner / daß wir durch ihn zum  
 Erbtheil kommen / Weil es dann gewiß / daß vn-  
 ser Wandel vnd Zusammenkunfft im Himmel /  
 vnd in dieser Welt kein immer Leben sein wird / So  
 werden wir hiebei vermahnet / vns nicht zu tieff  
 in das zeitliche Leben vnd irrdischen Güter einzu-  
 flechten / wie David vermahnet / Psal. 62. Fellet  
 dir Reichthumb zu / so henge das Herz nicht dran /  
 denn es ist schwer einen Reichen ins Reich Gottes  
 zukommen / Wie Christus sagt Matth. 19. vnd  
 Luc. 8. spricht er ferner : daß die zeitlichen Güter  
 vnd Sorgen der Narung nichts anders seind denn  
 stachlichte Disteln / darunter der Same Göttli-  
 ches Worts müsse ersticken / Vnd Paulus 1. Ti-  
 moth. 6. meldet / daß die jenigen so wollen reich  
 werden in Versuchung vnd Stricke fallen / vnd in  
 viel thörichte vnd schedliche Lüste gerahten / welche  
 die Menschen ins verderben versencken / vnd ins  
 Verdammniß führen. Dargegen lehret er / es sey  
 der beste Gewinn in diesem Leben / wer Gottselig  
 ist / vnd lest ihme benügen / Denn weil wir nichts  
 in die Welt bracht haben / ist es gewiß vnd offenbar  
 wir werden auch nichts heraus bringen / Vnd  
 David sagt Psalm 49. Sie werden nichts  
 mit nemen aus diesem Leben / vnd ihre Herrligkeit

S u

wird



## Christliche Reichpredigt.

wird ihnen nicht nach folgen / 1. Cor. 7. Gibt uns der Apostel Paulus einen guten rath / wie wir mit den zeitlichen Gütern sollen umbgehen / vnd derselben recht gebrauchen : Die da keuffen / spricht er / als besessen sie es nicht / die dieser Welt brauchen / daß sie derselben nicht mißbrauchen / denn das Wesen in dieser Welt vergehet.

Sonsten seind wir also geartet vnd so bergverständig / wenn wir in einem Hause wohnen / daß nicht vnser eigen ist / so bauen wir nichts drinnen von dem vnsern / sondern lassen es hangen wie es hanget / gedenccken immer / wenn wir einmal ein eigen Haus bekommen / vñ was drein vorbauen / so kömpts vns vnd den vnsern zu nutz / vnd kants nicht gerewen.

Aber im Gegentheil seind wir so unverständig / ob wir wol wissen / daß wir hie auff dieser Welt nichts eigen haben / dennoch nemen wir es vns so an / Sorgen / rennen vnd lauffen / als wenn wir ewig hie bleiben wolten / Wie am Reichen Mann zu sehen Luc. 12. der Scheunen vnd Kornheuser bauen nicht konte satt werden.

Gleichesfalls lesen wir auch Dan. 4. vom Nebucadnezar / der fieng auch an zu bauen / als wenn er nimmermehr sterben kündte / Drum sagt er : Das ist die Königliche Babel / die ich erbaue habe.



habe zum Königlichen Hause durch mein grosse  
Macht zu ehren meiner Herrlichkeit.

Solcher Leute findet man viel denen es allein  
drumb zuthun ist / daß sie viel Geld vnd Gut zus-  
ammen bringen / vnd wissen doch nicht wie lange  
siede, selben werden gebrauchen vnd genießern.

Kömpts hernach mit solchen Leuten dahin  
daß sie fort sollen vnd die Welt reumen / so stirbet  
sichs gar schwerlich / Wie Syr. 41. lehret: D  
Todt wie bitter bistu / wer an dich gedencet / Ein  
Mensch der gutetage vnd gmug hat / vnd ohne sor-  
ge lebet / vnd deme es wolgehet in allen dingen / vnd  
noch wol essen mag.

Wenn mancher halb so sehr nach dem ewigen  
trachtet / als nach den zeitlichen / er were gewiß ein  
seliger Mensch.

Mit dem Trost da Paulus sagt / Unser wan-  
del ist im Himmel / wil er ons auch zugleich erin-  
nern / wo wir die unsern suchen sollen / die für ons  
sind hinweg gegangen. Nemblich nirgend anders  
denn im Himmel vnter der Versammlung der Aufs-  
erwehlten vnd heiligen Engel / da sie Friede vnd  
vnd Freude haben / vnd sind die glücklichsten Leu-  
te / Apoc. 14. Haben derwegen nicht vrsach ons  
ihrenthalben zu bekümmern / sie sind wol versor-  
get / sie sind im ewigem Leben / Wie Christus



vorheisset Joh. 10. Ich gebe ihnen das ewige Leben / vnd niemand soll sie aus meiner Hand reissen. Sollen auch vermahnet sein / das zeitliche Kreuz so vns Gott zuschicket / geduldig zu tragen / dieweil es nicht kan lange wehren / vnd endlich ein frölicher Wandel vnd Zusammenkunfft im ewigen Leben / vnd in der himlischen Bürgerschaft / da wir des Kreuzes zu genüge wieder ergetzet werden sollen / darauff wird erfolgen Wie Joh. 16. geschrieben stehet / Ewer Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Vnd 2. Cor. 4. sagt Paulus. Unser Trübsal / die zeitlich vnd leicht ist / schafft eine ewige / vnd vber alle maß wichtige Herrlichkeit. Können wir doch das zeitliche zuerlangen / Frost / Hitze / Schnee vnd Regen / vbel essen vnd vbel ligen / gefahr Leibes vnd Lebens dulden vnd leiden / da es doch alles auff dem vngewissen stehet / warumb wollen wir denn vmb des ewigen willen / welches gar gewis ist Christo zu ehren vnd gehorsam nicht auch etwas leiden / vnd wie es Gott gibt vor lieb nemen.

II.

Der ander Trost / dessen wir vns bey der betrachtung vnser Sterblichkeit aus Pauli Worten zu erinnern haben / Ist dieses das Christus vnser Heyland / Seligmacher vnd Erlöser ist / wie seine wort lauten / da er spricht : Unser Wandel ist im  
Him



Himmel/von dannen wir auch warten des Heylandes  
Jesu Christi.

Es sind nicht geringe anfechtungen die auch  
einem der mit Sterbens Gedanken umbgehet  
viel können zu schaffen machen/ Als erstlich ist die  
Sünde umb welcher wir sterben müssen/ Rom. 5.  
Zum andern / daß umb der Sünden willen auch  
die Thür zum Leben versperret worden. Wider  
benderley anfechtung tröstet vns Paulus in dem  
er saget Christus sey vnser Heyland / denn ob wir  
wol mit vnsern Sünden den Todt verdienet / auch  
bekennen müssen / daß vns recht geschehe / wann  
vns Gott gleich in ewiges Verdamniß stürzte/  
wie Daniel bekennet im 9. Cap. Du HERR bist  
gerecht / wir aber müssen vns scheimen / Vnd Psal.  
51. sagt David : Gott behalte wol recht / wenn er  
gleich gerichtet werde. Vnd wissen daß wir wie der  
verlorne Sohn vnser Väterlich Erbe schendlich  
durchbracht haben / Aber darumb sollen wir den  
Todt nicht fürchten / vnd an dem daß alle die an  
Christum gleuben im Himmel endlich werden ihr  
bleiben haben / nicht zweifeln noch vns lassen irre  
machen / sondern wenn vns der Teufel wil ängsten  
vnd spricht : Du bist ein armer Sünder / hast kein  
theil am Reich Gottes / deine Sünde scheiden dich  
vnd deinen Gott von einander Esa. 59. So sollen  
wir



wir wieder sagen: Ich bin ja ein Sünder vnd  
 könnte vnd vermöchte mich nicht los zuwircken/  
 aber ich habe an Christo einen Heyland vnd Helf-  
 fer / siehestu meine Sünde / so siehe auch an Chris-  
 tum / das Lamb Gottes / welches der Welt Sün-  
 de tregt vnd hinweg nimpt / Joh. 1. Er hat gnug  
 für vns alle gethan / Er ist der Mittler worden /  
 singt die Christliche Kirche. Er hat bezahlet / daß  
 er nie ger aubet Psal. 69. Vnd lest aus durchs  
 Blut des Bundes die Gefangenen aus der Grub-  
 ben / da kein Wasser innen war. Zachar. 9. Er hat  
 vns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß Co-  
 loss. 1. Disz bezeiget Esa. Cap. 1. Wann ewre  
 Sünde blutroth vnd wie Rosin farb were / soll sie  
 doch schne weiß vnd wi: Wolle werden. Vnd im  
 53. Cap. Durch seine Wunden sind wir geheilet /  
 Dahin siehet Johannes 1. Johan. 1. Das Blut  
 Jesu Christi Gottes Sohn reiniget vns von vn-  
 sern Sünden. Ob nun bey vns der Sünden  
 viel / bey Gott ist viel mehr Gnade / Seine Hand  
 zu helfen hat kein Ziel / wie groß auch sey der scha-  
 de / Vnd so bald wir vnser Sünde bekennen / ist  
 Gott getrew / daß er vns die Sünde vorgibt / vnd  
 reiniget vns von aller Vntugend.

Fürs ander / da vns gleich die Thür zum Le-  
 ben versperret / Welches Gen. am 3. durch den  
 Scheru-



Scherubin mit dem blossen hawenden Schwert  
für dem Paradies stehende/bedeutet worden / vnd  
der Teufel hie abermal wolte fürwenden / Was  
hilffts doch/das dir deine Sünde vorgeben sein/  
die Thür ist gleichwol verschlossen vnd der Weg  
vorhaswen / Drum hastu dich keines Wandels  
im Himmel zugetrösten. Darauff antwortet  
Paulus vnd saget. Wir warten des Heylandes  
Jesu Christi: Damit wil er vns trösten/Christus  
habe nicht allein für unsere Sünde gebüßet vnd  
bezahlet / vnd hat vns einen gnedigen Gott ge-  
macht / das nunmehr nichts verdamlichs ist an  
allen Christgleubigen / sondern er habe auch den  
Weg zum himlischen Erbe wieder geöffnet / vnd  
einen freyen Paß erlanget / das wir durch ihn ha-  
ben einen Zugang zum Vater / Er ist wie Eph. 2.  
geschrieben steht / Unser Friede / der aus beiden  
hat eins gemacht / vnd hat abgebrochen den Zaun  
der da zwischen war. Weil dann Gott für vns /  
so mag nichts wieder vns sein / vnd vmb Christi  
willen wird vns weder Sünde noch Todt / weder  
Teufel noch Helle von der Liebe Gottes scheiden  
können.

Sollen derwegen beides unsere Sünde erken-  
nen / vnd vns auch zu Christo dem Sünden-  
büßer halten / so wirds keine noht haben. Auch

D

beden



bedencken wie er nicht allein am Stam̄ des Creuzes für vnser Sünde bezahlet / sondern auch durch seine fröliche Auferstehung vnd Himmelfahrt / beides für sich den Himmel angenommen / vnd auch vns zu gut die himlische Pforte geöffnet / daß so bald wir nur anklopffen / soll der Himmel offen stehen : Mögen derwegen auffwarten / wann er vns wird nach holen / daß wir bereit sein zu des HErrn Freude einzugehen / Denn selig sind die Knechte die der HErr wachend finden wird Luc. am 12.

III. Der dritte Trost / dessen wir vns in betrachtung vnser Sterblichkeit erinnern sollen ist / daß Christus nicht allein vnser Heyland / sondern auch vnser HErr ist / Denn ein Knecht oder Diener der sich trewlich verhält gegen seinem Herren / hat sich auch alles gutes zu ihme zuverschen / Es kan es auch der Herre nicht ober das Herz bringen / daß er seinen Diener / welchen er siehet in noht vnd gefahr kommen / solte darin verderben lassen / sondern wo es möglich ist / springet er ihme bey / vnd hilfft ihm heraus. Wo ferne wir vns nun gegen vnserm HErrn Christo gehorsam trew vnd fleißig erzeigen / Wie Paulus vermahnet 2. Cor. 6. Last vns beweisen als die Diener Gottes / so wil er vns wieder trew beweisen / vnd alles guts wiederfahren



fahren lassen / Wie er solches zugesagt Esai. 65.  
 Siehe spricht er meine Knechte sollen essen / ihr  
 aber solt hungern / Siehe meine Knechte sollen  
 trincken / ihr aber solt dürsten / Meine Knechte sol-  
 len frölich sein vnd für gutem muht jauchzen / ihr  
 aber solt zu schanden werden / vnd für Herzkleid  
 schreyen / vnd für Jammer heulen. Luc. 1. Sage  
 Zacharias / daß der HERR Christus seinen Die-  
 ner Israel auffhelffe / vnd Christus selber sagt Jo-  
 han. 12. Wer wolle sein Diener sein / der solle ihme  
 im Creutz nachfolgen / vnd wo er ist / da sollen wir  
 auch sein. Wil vns derwegen gebühren / daß wir  
 es mit diesem HERRN halten / nach seinem Willen  
 vnd Geboten leben / so werden wir in ewigkeit vns  
 verlassen / vnd von ihme vngescheiden bleiben.  
 Was aber das unbändige Gesinde anlanget / die  
 sich nach dem Willen dieses HERRN nicht richten /  
 oder sich demselben mutwillig widersetzen / die  
 werden nicht grossen Lohn zugewarten haben /  
 sondern hören müssen / weichet von mir ihr Vbel-  
 thäter / ich habe euch noch nie erkant / Matt. 7.

Der vierdte Trost dessen vns Paulus erin-  
 nert ist die selige vnd fröliche Auferstehung der  
 Todten / darvon er sagt / Welcher vnsern nichtigen  
 Leib verfleren wird / daß er ehnlich werde seinem  
 verflerten Leibe. Dieses ist nun nicht das geringste

D ij. DAS



das ein Christen Mensch / wenn er mit Sterbensgedanken umbgehet ihm wol soll ins Hertz einbilden / denn der Teufel wil vns immer gerne die selige Hoffnung / das vnser Wandel soll im Himel sein / zu schanden machen / Darumb obiectet er einem Christen allerley / Vnter andern aber auch fürnemlich dieses : Der Mensch ( wie die erfahrung bezeuget ) muß nicht allein sterben / sondern muß in der Erden verfaulen / vnd zu Staub vnd Aschen werden / Derwegen kan es nicht sein / das wir im Himel solten leben vnd vnsern Wandel da haben. Denn sterben vnd leben leufft wider einander / vnd ist der Vernunft nicht gemess. Dar auff antwortet aber Paulus vnd spricht : Das zwar alle Menschen sterben müssen / aber sie sollen gleichwol nicht immer in der Erden bleiben / sondern Christus wolle sie wieder aufferwecken am jüngsten Tage / vnd lebendig machen / Darvon hat geweissaget vnd Pauli Trost bestetiget der Prophet Esaias Cap. 26. Deine Todten werden leben / vnd mit dem Leichnam auffstehen / Vnd Christus selber bekrestiget es Joh. 5. Es kömpt die Stunde / das alle die in Gräbern sind werden seine Stimme hören / vnd werden herfür gehen die da gutes gethan haben zu Auffstehung des Lebens / Die aber vbel gethan haben zu auffstehung

stehung



stehung des Gerichts. Dieser Trost ist des frommen Jobs einiges fulcrum gewesen / daran er sich in seinen größten nöten gehalten / daher sagt er im 19. Cap. seines Buchs: Ich weiß daß mein Erlöser lebet / vnd er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken / vnd werde darnach mit dieser meiner Haut umbgeben werden / vnd werde in meinem Fleisch Gott sehen / denselben werde ich mir sehen / vnd meine Augen werden ihn schauen / vnd kein Frembder.

Diesen Trost hatten die Saduceer nicht / denn sie hieltens dafür / es were keine Aufferstehung der verstorbenen zu erwarten / were auch kein ander Leben zu hoffen / Darüber der HErr Christus mit ihnen in eine Disputation gerahen / wie Matth. 22. zu lesen / An welchem ort der HErr Christus diesen Artikel von der Aufferstehung mit zweyen gewissen argumenten bestercket / derer eines nimpt er à veritate verbi divini, das ander ab omnipotentia Dei, vnd sagt: Ihr wisset die Schrift nicht / noch die Krafft Gottes. Vnd hie mit beweiset er nicht alleine / daß gewiß eine Aufferstehung der Todten folgen werde / sondern er beschuldiget auch zugleich die Sadduceer / daß sie als Gelerte vnd Verstendige Leute noch zur zeit wenig in der Schrift gelesen / Vnd dann auch kein recht

D iij.

Erkent.



Erkenntnis Gottes haben. Denn so sie in der Schrift gelesen / würden sie auch darauß die gewisheit der Auferstehung der Todten verstanden haben / Wie aus dem 19. Cap. Jobs / aus dem 12. Cap. Danielis / aus dem Gesichte Ezechielis Cap. 37. Aus dem 5. Cap Joh. vnd aus dem 15. Cap. der ersten an die Corinther klar vnd offenbar. Wo ferne auch bey ihnen rechtes vnd warhaftiges Erkenntnis Gottes were / würden sie auch wissen / daß bey Gott kein ding vnmöglich / Er kan schaffen was er wil / Psal. 115. Solches bekennet Jeremias Cap. 32. Ach HErr / HErr / siehe du hast Himmel vnd Erden gemacht / durch deine grosse Krafft / vnd durch deinen außgestreckten Arm / vnd ist kein ding für dir vnmöglich. Vnd Zacha. 8. bekennets Gott der HErr selbst / da er saget / Düncket euch solches vnmöglich sein für den Augen dieses Volcks / solts darumb auch vnmöglich sein für meinem Augen / spricht der HErr. Dahin weist vns David im 33. Psalm / da er Gottes des HErrn Allmacht rühmet / vnd also redet / Wann er spricht / so geschichts / wenn er gebet / so stehets da. Solche seine Allmächtigkeit hat der ewige Sohn Gottes erwiesen Luc. 7. da er der Widwen Sohn / der jekund zu Grabe getragen ward / wieder lebendig gemacht. Item Matt. 9. Da



Da er des Obersten Töchterlein wieder auffers  
wecket. Vnd Joh. 11. da er Lazarum der allbereit  
stinckend worden war / wieder lebendig gemacht  
hat. Diese allmechtige Kunst wird er nicht verler-  
nen / sondern am Jüngsten Tage ferner seiner Zu-  
sagenach an vns allen beweisen.

Damit aber niemand möchte gedenccken / Ja  
wenn ich gleich wieder aufferstehe vnd lebendig  
werde / solte aber hernach wieder ein armer krank-  
er vnd dem Tode vnterworffener Mensch sein /  
was were mir damit gedienet? So möchte ich lie-  
ber todt bleiben. Aber diesen schweren vnd trau-  
rigen Gedancken begegnet Paulus / vnd lehret  
daß wir nach der aufferstehung nicht solche Sterb-  
liche vnd gebrechliche Leibe erlangen werden / wie  
wir zuvor gehabt / die da hungern / durstē / krankem  
vnd dergleichen beschwerungen vnterworffen sein  
müsten / Sondern es wird viel anders zugehen /  
dann Christus wird aus dem nichtigen Leibe einen  
verklerten Leib machen / Wie solches Paulus be-  
zeuget 1. Cor. 15. da er sagt: Es wird geseet ver-  
weslich / vnd wird aufferstehen vnerweslich. Es  
wird geseet in Vnehre / vnd wird aufferstehen in  
Herrlichkeit. Es wird geseet in schwachheit / vnd  
wird aufferstehen in Krafft. Es wird geseet ein  
Natürlicher Leib / vnd wirdt aufferstehen ein Geist-  
licher



licher Leib. Vnd solches sagt er werde Christus der Ewige Gottes Sohn thun nach der Krafft vnd Wirkung/damit er ihm kan alle ding vnterthenig machen/ Das ist / er wirds thun vnd verichten / als ein Allmechtiger HERR / bey dem nichts vnmöglich/ Wie wir droben gehört haben. Darauß offenbar / daß wir die vnsern weit anders finden werden in jenem Leben/ als wir sie gelassen haben / nicht im Creutz vnd Noht / nicht Kranck vnd Schwach / nicht Arm vnd veracht/ sondern in eitel Herrlichkeit/ Ehre vnd Freude / da sie das recht Leben vnd volle Genüge haben werden/ Darumb wir denn denen/ die wir vorhin schlecken/ solche selige Ruhe / Ehre vnd Freude gerne sollen gönnen / vnd ober ihren Abschied nicht als Heiden trauern/ 1. Thessal. 4. Sondern vns zu frieden geben / vnd auff vnsern seligen Abschied teglich mit Freuden warten / Vns auch desto weniger für dem Tode fürchten / vnd nach Gottes Willen fort zuwandern vnd bey Christo zu sein einherzlich Sehnen vnd Verlangen haben.

**D**ieses alles Beliebte im HERRN Christo / was wir jezund in dieser kurzen Predigt aus Pauli Worten gehört / vnd vns fürgehalten worden / Dieses alles sage ich /  
hat



hat der weiland Durchlauchtigste Hochgeborne  
 Fürst vnd Herr/ Herr Friederich Wilhelm/ Her-  
 zog zu Sachsen/ Landgraff in Düringen/ vnd  
 Marggraff zu Meissen/ie. vnser Gnedigster Fürst  
 vnd Herr/ Seliger vnd Hochlöblicher gedechtnis/  
 als ein grosser Potentat vnd Verstendiger Gottse-  
 liger Herr in seinem ganzen Leben bis an das seli-  
 ge Ende wol practicirt, In dem sich J. J. G. zu  
 allerzeit der Vergenglichkeit vnd Sterblichkeit  
 Menschliches Lebens/ vnd dann auch des Abschie-  
 des aus dieser Welt wol vnd fleißig erinnert/ Dfft  
 vnd viel mit Sterbensgedancken vmbgangen/ vnd  
 wol gewust daß wir hie kein bleiben haben. Sich  
 auch getröstet/ daß vnser Wandel vnd bleiben im  
 Himmel/ vnd Christus vnser Erlöser/ Herr vnd  
 Seligmacher / der vns am Jüngsten Tage werde  
 aufferwecken / durch seine Göttliche Krafft vnd  
 Allmacht/ vnser nichtige Leibe verklären / daß sie  
 seinem verklärten Leibe sollen ehulich werden.  
 Darumb wir vns keinen Zweifel machen sollen/  
 der Löbliche vnd Selige Fürst sey numehr auch im  
 Himmel bey den heiligen Engeln vnd Außersahl-  
 ten Gottes im seligen Stande vnd ewigen Frie-  
 de/ Vnd damit wir daran nicht zweifeln / werden  
 wir dessen dreyerley weise versichert vnd vorgewis-  
 sert. Denn wer in Himmel kommen / vnd darin  
 E sein



## Christliche Reichpredigt.

1. sein Wandel haben wil / der muß dreyerley Zeug-
2. niß mitbringen. Erstlich ein Zeugniß wahres vnd
3. rechtes Glaubens. Zum andern ein Zeugniß ei-
- nes Gottseligen Lebens. Zum dritten ein Zeug-
- niß eines Gottseligen Abschieds. Wann dan vn-
- ser Seliger Hochlöblicher / vnd numehr in Gott-
- ruhender Landes Vater diese Zeugniß für Gott
- vnd der Welt wol erlanget / als wollen wir es
- nicht anders achten noch halten / denn daß er im
- Himmel in der Hand des HErrn / vnd im Lande
- der Lebendigen ein bleiben habe.

Den rechten Glauben belangend / hat sich  
J. J. G. denselben zu erlangen von Jugend auff  
beflissen / vnd darentwegen Gottes Wort hertzlich  
geliebet / fleißig gehöret / Studiret vnd gelesen /  
dann der Glaube kömpt aus dem Gehör des  
Worts Rom. 10. Mit dem Wort Gottes Tag  
vnd Nacht vmbgangen / vnd ihre höchste Freude  
darob getragen. Auch daß Gott der Allmechtige  
den wahren Glauben vnd rechtes Erkenntniß in  
ihrem Herzen anrichten / vermehren vnd erhalten  
wolle / fleißig gebeten. Es auch für die beste ergetz-  
lichkeit geachte / in der Bibel vnd andern nützlichen  
Büchern zu lesen / welches die Erfahrung in der  
That wird bezeugen / Wenn man J. J. G. Biblio-  
thecam wird durchschlagen vnd auffsuchen / vnd  
halte



## Christliche Reichpredigt.

halte es dafür daß J. F. G. es in dem fall vielen andern werden zuvor gethan haben.

Es ist auch J. F. G. Glaube daraus offenbar/ daß sie zu allerzeit in Frieden vnd Leid Christum bekandt/ vnd ihr ganz Vertrauen allein dor auff gesetzt/ Wie denn wenig zeit vor J. F. G. seligen Ende geschehen. Auch nicht allein für sich selbst Gottes Wort vnd die keine Lehr lieb gehabt/ sondern auch öffentlich bekant/ in dem sich J. F. G. von allen Kotten vnd Secten abgefondert/ vnd das reine Göttliche Wort in derselben Landen vnd Kirchen zu propagiren vnd zu erhalten keine Mühe noch Kosten hat verdriessen lassen.

Ihre J. G. haben auch allen fleiß fürgegeben damit an derselben Hoff Gottfürchtige Leute von Räten vnd andern Dienern so mit J. F. G. in Glaubens Bekentnuß einig möchten angenommen vnd gehalten werden. Es haben auch J. F. G. vber dem rechten Gebrauch der hochwirdigen Sacramenta steiff vnd fest gehalten/ vnd im geringsten keine enderung oder newerung einführen lassen. Derselben auch offte vnd mit sonderlicher Andacht vnd Devotion beneben J. F. G. geliebten Gemahlin vnd ganzen Hoffgesinde gebraucht.

Darneben haben auch J. F. G. iren Glauben  
E ij bewies



### Christliche Reichpredigt.

bewiesen / durch fleißiges Gebet / daran sich J. S. G. nichts haben hindern oder darvon abhalten lassen / Auch nicht alleine für sich selbst / vnd die Hoffhaltung / sondern auch für das ganze Land vnd Kirche ernstlich / andechtig vnd fleißig intercedirt, dadurch dann ohne allen zweifel vielen vnglück / welches der Teufel gerne vber diese Lande vnd Kirchen eingeühret / vorkommen vnd abgeholfen worden / Vnd ist zu besorgen / wir werden dieses Löblichen Fürsten Gebet noch wol vermissen.

Ist also in dem fall dieser Christliche vnd löbliche Landes Vatter / seinem Lande vnd Dienern mit gutem Exempel fůrgangen / Gott helffe das wir ihme wol mögen nachfolgen.

Das Leben belangende / Hat J. S. G. bey aller Welt dessen Zeugnuß / daß dieselbe Christlich vnd Gottselig / so viel in dieser Menschlichen schwachheit möglich / gewandelt. Für einen armen Sünder haben sich J. S. G. allezeit vnd auch noch wenig Stunden für ihrem Abschied erkant / Dañ kein Mensch kan sagen / Ich bin in meinem Herzen rein vnd lauter von meiner Sünde Prov. 20. Alldieweil auch die Heiligen vmb vergebung der Sünden bitten müssen Psal. 32. Aber grober eufferlichen Sündē werden J. S. G. von niemand können



Christliche Reichpredigt.

können bezüchtigt werden / dann J. F. G. allen Lastern spinnfeind gewesen / vnd sich aller Christlichen tugenden befließen / Auch neben dem daß J. F. G. Gottes Furcht lieb gehabt / dieselben löblichen in ihrem gantzem Leben spüren vnd leuchten lassen.

Erstlich / In beförderung vnd erhaltung Gerecht vnd Gerechtigkeit / darüber J. F. G. als ein verstandiger vnd weiser Regent ernstlich gehalten. Einem jeden zu seinem Rechten nach der billigkeit geholffen / Ehre vnd Tugend geschützet / das böse gestrafft / vnd doch vielmal meher der Gnade / denn das scharffen Rechten sich gebraucht / Vnd werden J. F. G. dessen alle Christliche Unterthanen / denen Gerechtigkeit lieb ist / dermal eins für dem Richter Stul Jesu Christi zeugniß geben müssen.

Daß aber der Fromme vnd selige Fürst es vielen Leuten nach ihrem Kopff nicht recht gemacht / vnd vielleicht aus übermehziger Klugheit in derselben Regiment viel zu tadlen gewußt / ist nicht viel dran gelegen / denn welcher Mensch kan es einem jeden recht machen.

J. F. G. haben auch in ihrem Regiment / den Friede geliebet / vnd denselben den Unterthanen zum besten / so viel möglichem nachgejaget / daß die armen Unterthanen bey J. F. G. wehrendem



## Christliche Reichpredigt.

Regiment ein jeder vnter seinem Weinstock vnd Feigenbaum haben sicher vñ geruhlich leben können. So haben auch J. F. G. allezeit mehr zum Friede als zum vnfriede gerathen/ Danuenhero auch bey J. F. G. Dienern vnd Hoffgesinde ein Friedliebendes Wesen vnd Christliche Einigkeit/ welche sie von ihrem lieben Landes Fürsten studiret vnd gelernet/ zu jederzeit gespüret vnd gemercket worden/ daß sie gleich ein Hertz vnd Sinn eins gegendenem andern getragen haben.

III. Hieneben haben auch J. F. G. sich als ein rechter Vatter des Vater Landes gegen die armen Vnterthanen erzeiget/ dieselben nicht zur vngewür beschwert/ oder mit neuen Aufssätzen belästiget/ sondern als ein trewer Vater vnd guter Hirte/ sine an der Wollen genügen lassen/ mit nichten aber ihnen das Fell vber die Ohren zu ziehen jemals gemeinet gewesen/ vnd sich oft erinnert/ auch vielmals nachgeredt/ was Tiberius gesagt: Boni pastoris est condere pecus, non deglubere.

IIII. Auch so wol für ihre Seele als für ihrem Leib gesorget/ vnd ihre Diener vnd Hoffgesinde zur Gottseligkeit vnd Erbarn Wandel vnd Leben angehalten/ nicht allein wie sie leiblich/ sondern auch geistlich an der Seelen versorget würden/ allen mäglichen fleiß angewendet/ vnd an ernstlichen Ermah



## Christliche Reichpredigt.

Ermahnung nicht haben erwinden lassen / welches dann J. F. G. was kurz vor ihrem seligen Abschied gethan / da einer seiner Diener vnd Unterthanen für J. F. G. berüchtigt worden / daß er sich der zeitlichen Narung zu viel sollte annemen / auch von Sterben nicht gerne hörete reden: Als derselbe zu J. F. G. kommen / dieselbe zu besuchen / vergaß der fromme Fürst des Weltlichen Regiments / vnd ward aus einem Regenten ein Prediger vnd sagete: Alter / Alter bedencket auch daß ihr werdet sterben müssen / gedencet nicht alleine auff die zeitliche / sondern auch vnd fürnemlich auff die ewige: Nemet ein Exempel an mir / daß wir alle sterben müssen / Ich habe durch Gottes Gnade wol so viel als ihr / ich muß gleichwol fort / drum bessert ewer Leben / vnd nemet des Endes wol war / damit ihr nicht mit den zeitlichen möget verderben / vnd am Leib vnd Seel schaden nemen. Darauß wir befinden / wie treulich der löbliche vnd numehr selige Fürst / seiner Unterthanen leiblichen vnd ewigen Wolsahrt sich angenommen / vnd ihr beides hat angelegen sein / Vlt Gott / daß ihre letzte Predigt damals gethan nur wol were gefasset worden / es were vielen zu guten Bedenken gereichen.

Es ist auch J. F. G. Christlich Leben darauß abzu

v.



## Christliche Reichpredigt.

abzunehmen/das dieselbe zu allerzeit ein gutthätiges Hertz vnd Fürstliche milde Hand gegen jederman getragen / Nicht allein ihren Dienern viel Gnad vnd guts ( Davon wir jetzt nicht sagen wollen/dieweil ein jeder selbst solchs billich wird zu rühmen wissen ) hat wiederfahren lassen / Sondern auch sich sonsten gegen jederman gutthätig erzeiget/bevoraus gegen Kirchen vnd Schulen/ so wol auch gegen das Armut. In der Kirchen haben J. F. G. sich niemals etwas anzuwenden verdriessen lassen / viel vnd schwere vnkosten die Kirchen zu bauen vñ zu bessern getragen. Nichts weniger ein grosses vnd ansehnliches drauff gesetzt / damit die Empter mit fürnemen Personen versorget würden. Die Stipendia der Pastorn in Stedten vnd Dörffern mercklichen verbessert: Arme Pastores die ins Elend vertrieben/niemals/ wo ferne sie nicht haben mögen vnterbracht werden/ mit leeren Henden lassen abziehen. Vnd sich disfalls als ein rechter Nutricius Ecclesiae allzeit erwiesen/ Esai. 49. Vnd nach der Regel Salomonis Prov. 3. Den HErrn von seinem Gut/ vnd von den Erstlingen seines einkommens gehret.

Für die Jugend / das die wol möchte erzogen werden / vnd J. F. G. Gelerte Leute im Lande  
könnte



## Christliche Reichpredige.

konnte haben/ sind sie sehr sorgfältig gewesen/ vnd  
an dem ort nichts auch ersparen wollen/ Daher  
J. F. G. mit schweren Kosten sich vmb fürtreffliche  
vnd Gelehrte Leute / die in der Hohen Schul zu  
Ihena mit nutz vnd ansehen lehren vnd profitir-  
ten / vmbgethan/ auch solche anordnung aus  
Fürstliche Rentkammer gemacht/ daß es an dem  
loblichen vnd seligen Fürsten billich zu loben. Die  
Fische in der Communitet vermehret auch des  
orts etliche freye Stellen verordnet/ damit die ar-  
men Studiosi so viel desto leichter ihren vnterhalt  
haben/ vnd desto ehe bey den Studijs möchten erhal-  
ten werden.

Damit auch die Vniuersitet zu bessern auff-  
nehmen könnte gelangen/ haben J. F. G. ein gewisz  
Peculium / auff viel tausend Gulden sich erstre-  
ckend / zu eigenen für gut erachtet/ vnd die Fürst-  
liche affection gegen der Schulen damit bewei-  
sen wollen.

Do auch arme Land Kinder gefunden wor-  
den/ bey welchen gute hoffnung gewesen / daß sie  
dermal eins der Kirchen / Schulen/ oder sonst  
dem Lande mit nutz möchten dienen können/ ist es  
J. F. G. nicht zu viel gewesen dieselbe auch an  
frembde ort zuverschicken/ den Studijs abzuwarten  
vnd dieselbe zu continuiren.

S

Wil



## Christliche Reichpredigt.

Wil geschweigen der vnkosten so auff die Scipendia ordinaria vnd extraordinaria gewand worden/dardurch manchem armen Gesellen / der sonst hette müssen zu rücke bleiben / ist fortgeholfen worden.

Es hat sich auch J. F. G. des Armutts sonst mancherley weise angenommen / sie sind frembde oder einheimisch gewesen. Den armen Leuten in den Hospitaln / armen Schülern vnd sonst dergleichen viel beförderung zum nottürfftigen vnterhalt gestiftet vnd angeordnet. Vnd ist zu beklagen / daß solche Almosen von vielen Leuten schendlich vnd bößlich mißbraucht worden.

Darben es noch nicht blieben / damals J. F. G. vngesehrlich in der Fasten zimlich vbel auffwaren / Endlich aber durch Gottes Gnade wieder Gesund worden / fieng J. F. G. proprio motu an: Ich muß dem Armut etwas ordnen zum Gedechniß / Darauff sie etliche hundert Thaler den dürfftigen auff J. F. G. Geburts tag Jehrlich zu succurriren alsbald außgezalet / vnd darüber gute ordnung gemacht / auch ober derselben vest zu halten ernstlich befohlen.

Vnd ist das wol zu mercken / daß J. F. G. in solchen fällen ihr nicht hat lassen einreden / sondern dem löblichen Exempel des Keyfers Tiberij Secundi



## Christliche Reichpredige.

cundi nachgefolget/welcher als ihm etliche wolten  
einhalten thun/damit er die Rentkammer mit All-  
mosen geben nicht erschöpffte/ sagt er: So lange  
die armen Leute mit Allmosen versehen werden/  
wird meiner Rentkammer kein Geld mangeln.  
In Summa/ Kirchen gehen seumet nicht / All-  
mosen geben armut nicht / Vnd vnrecht Gut fah-  
felt nicht. Man schreibt vom Tito Imperatore,  
als derselbe einßmal ober der Abendmalzeit sich  
erinnerte/das er den Tag keine Allmosen gegeben  
hatte/sagt er: Amici, diem perdidi, O lieben  
Freunde ich habe den Tag vbel zubracht. Habern  
denn dis die Heiden bedacht/sollens Christen viel  
mehr bedencken.

Es möchte aber jemand sagen/ist denn dis so  
hoch zu rhümen/haben doch viel andere Fürsten  
an Kirchen/Schulen vnd an das Armut mehr  
auffgewendet/Darauff ist zu antworten: Ein je-  
der soll geben nach dem er zu geben hat/Wie To-  
bias der alte seinen Sohn informirte, Tob. 4.  
Hastu viel/so gieb reichlich/hastu wenig so giebs  
mit trewen Herzen. Vnd hieran ist am meisten  
gelegen/nicht wie viel einer gibt/sondern wie er  
gibt. Mancher gibt viel/das er wil gesehen sein/  
welches Christus nicht billiget noch lobet/Marth.  
6. vnd spricht: wer wil Allmosen geben/da soll die



## Christliche Reichpredigt.

Lincke Hand nicht wissen / was die Rechte thut.  
Mancher gibt wenig / gibt aber mit reinem Herzen / nicht seine Ehre / sondern Gottes Ehre vnd des Armen Nutz damit zubefördern / welches Gott lieb vnd angenehme / soll auch nicht vnbelohnet bleiben / Matth. 10. Wir lesen Marci 12. Da Christus für dem Gottes Kasten gefessen / vnd gesehen wie man einlegte / als nun viel Reiche viel einlegten / vnd endlich eine arme Witbe nicht mehr den zwey Scherfflin einlegte / da sagte der Herr Christus : Sie hette mehr eingelegt / als die andern alle / Den jene hetten von ihrem vbrigen eingelegt / Die Witbin aber hette von ihrem armut ire ganze Narung eingelegt. In welchem Fall Christus nicht auff die Hand / sondern auff's Hertz gesehen. Die Alten haben gelehret : Wer etwas geben wil / der soll es mit freywilligen vnd frölichen Gemüht geben. In dando enim beneficio , & referenda gratia animus optimus est. Disz lehret Syrach 35. Was deine Hand vermag / das gib mit frölichen Augen.

Ob nun wol die Allmosen vnser lieben löblichen vnd seligen Landes Fürsten andern nicht zu vergleichen / quo ad quantitatem , können sie den selben wol verglichen werden / quo ad qualitatem , Es ist auch derentwegen der selige Fürst niemals armer worden.

Den



Christliche Reichpredigt.

Den Francken Leuten haben J. F. G. viel gutes gethan/aus Küchen vnd Keller gerne mitgetheilet/vnd auch aus der Fürstlichen HoffApoteccken Labfal vnd medicamenta gar willig gnedigst wiederfahren lassen.

Es ist auch an dem löblichen vnd seligen Fürstlichen zu rhünen die grosse Geduldt/in dem J. F. G. in ihrem Leben vnd beschwerlichen Ahnpt vnd Regiment viel molestias hat können verschmercken vnd vertragen. Auch da der Allmechtige Gott J. F. G. bey zeit zwen Fürstliche Herrlein vnd ein Freulein aus erster Ehe erzeuget /vnd dan bald ihr geliebte Ehegemahlin / die Durchlauchtige vnd Hochgeborne Fürstin vnd Fraw / Frawen Sophia. Herzogin zu Sachsen / geborne Herzogin zu Wirtenbergk vnd Theck / sampt einem Herrlein auff einmal / desgleichen auch J. F. G. Fraw Mutter / Die Durchlauchtige Hochgeborne Fürstin vnd Fraw / Fraw Dorothea am Susannam Herzogin zu Sachsen / geborne Pfalzgräffin bey Rheia / durch den zeitlichen Todt vnd seligen Schlaß von dieser Welt abgefördert / sich dermassen zu frieden stellen können / daß bey wehrenden schmercken niemals ein einig Zeichen der vngedult an J. F. G. hat können gespüret werden / sondern  
S. iij. allzeit.



Christliche Leichpredigt.

allzeit dem Willen Gottes zu gehorsamen sich schuldig erkant haben.

Nichts weniger hat man auch grosse Gedult mercken können / bey der damals grossen beschwerlichen Leibes Schwachheit / da sich J. F. G. so wol hat können zu frieden geben / vnd sich so großmütig erzeiget / als wenn sie gar wol auff weren / vnd von keiner beschwerung des Leibes wüsten / oftmals gesagt: Es thue ihr nichts wehe / sonderlich da J. F. G. sich zu Bette begeben vnd nach wenig Stunden todes verblichen / sich so fein getröstet / es were diese ihre Leibes beschwerung nicht mehr denn eine Väterliche Ruthe vnd Züchtigung / Darauff sich erinnert des schönē Spruchs Prov. 3. Welchen der HERR lieb hat den züchtiget er. Vnd aus dem 118. Psalm: Der HERR züchtiget mich wol / aber er gibt mich dem Tode nicht / vnd könne dabey spüren / dasz ihn Gott lieb habe. Do auch J. F. G. vom Creutz der Frommen / vnd von gnediger erledigung desselbē viel zu gesprochen ward / siengen J. F. G. an vnd sagten: Dabit Deus his quoq; finem. Darauff wurden J. F. G. die wort aus dem 55. Psalm fürgefagt: Non dabit Deus in æternum fluctuationem iusto, Darauff antworteten J. F. G. das hoffe ich.

Es



### Christliche Reichpredigt.

Es haben auch J. F. G. gar viel schöner Sprüche mit solchem bedacht/ gutem Verstande vnd vernemlicher starcker Rede gebetet vñ gesprochen / daß man nicht gemeinet / daß das Ende so nahe were. Sonderlich weil J. F. G. niemals vber eine wehetage oder schmerzen geklagt / Aber es hat an J. F. G. müssen erfüllet werden das Wort Christi Joh. 8. Wer mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht schmecken ewiglich. Vnd hat also der Löbliche / frommt vnd selige Fürst des Todes bitterkeit mit Gedult vnd Hoffnung gar wol vertreiben vnd überwinden können.

Wie nun J. F. G. sich in ihrem Leben in Leid vnd Freud aller Tugenden beflissen / vnd als ein getreuer Diener Christi erzeiget / also haben sie auch dasselbige mit einem seligen Ende Christlich geschlossen. J. F. G. haben stetig ein hertzlich ver-  
verlangen gehabt nach dem ewigen Leben. Derentwegen sie auch teglich vmb ein selig Ende der lieben Gott mit Seuffzen vnd Flehen ernstlich ersucht / Wie die jenigen / so allezeit bey J. F. G. auffgewartet / da sie noch bey gesunden Leben gewesen / auch J. F. G. Betbüchlein bezeugen. Dann so oft J. F. G. ihre Betstunden gehalten / haben sie allezeit zum beschluß derselben vmb einen seligen Abschied angehalten. Darauß leichtlich abzunemen /

Es



## Christliche Leichpredigt.

zunemen / daß J. F. G. fort vnd fort mit Sterbensgedancken vmbgangen / vnd die rechte Sterbekunst fleißig vnd beyzeiten Studiret haben / welches Gebet denn auch der Allmechtige Gott erhöret. Denn nach dem J. F. G. sehr viel geredt / vnd aus Gottes Wort sich mechtig getröstet / Sich aber sonderlich erinnert / daß hie in dieser Welt kein bleiben sey / wie J. F. G. vber laut sagten: Non habemus hîc manentem civitatem, Unser Wandel ist im Himmel. Auch endlich J. F. G. geliebte Ehegemahlin / numehr die hochbetrübt Fürstliche Witbe / sampt den Jungen Herrlein vnd Freulein dem lieben Gott / als Vatern der Waisen vnd Richtern der Witbin befohlen / vnd zu Gottes Furcht / vnd allen Christlichen vnd Fürstlichen Tugenden vermahnet / begerten J. F. G. sich in einem andern Bette zu Ruhe zubegeben / welches denn also geschehen / Da seind J. F. G. noch ohne einig enthalt in ihr gewöhnlich Bett vnd Schlafkammer gangen / sich mit dem Gebet niedergelegt vnd ein wenig geruhet / darauff J. F. G. wieder auffgewacht / da wir dann bald alle zugelauffen / J. F. G. etliche Sprüche / sonderlich aber vnter andern den Spruch aus dem 31. Psal. **H**Err in deine Hende befehle ich dir meinen Geist / du hast mich erlöst du getreuer Gott / für gebetet. Darauff



Christliche Leichpredigt.

Darauff J. J. G. das Heupt empor gehoben/  
vnd mit den Augen ober sich gegen Himmel gese-  
hen/ mit dem Heupt auch endlich geneiget/ damit  
zu bezeugē das J. J. G. alles was ihr fürgesagt/  
für gewis hielte vnd festiglich gleubten / vnd bey  
Christo ihrem HErrn vnd Seligmacher zu sein  
begerten/ darauff denn J. J. G. also bald ohne  
alle bewegung des Leibes selig vnd sanfft zur ewi-  
gen Ruhe geeilet vnd abgescheiden. Der Allmech-  
tige Gott wolle J. J. G. vnd vns allen zu rechter  
zeit eine fröliche Auferstehung geben vnd verlei-  
hen vmb Christi Willen/ Amen/ Amen.

Beschluß dieser Predigt/

Wie sollen nun wir dieses Leichbe-  
gengniß recht nützlich vnd wol gebrauchen/  
vnd was sollen wir vns bey dieser Fürstli-  
chen Leich erinnern?

**G** soll vns dreyerley weise die-  
nen: Erstlich/ Das wir bedencken lernen/  
wie wir alle Menschen / vnd auch sterblich  
sein/ vnd die Reue an vns leichtlich kan kommen/  
ehe wirs gewar werden/ derwegen allzeit in guter  
bereitschafft sitzen. Auch bedencken/ geschicht diß  
am grüne Kautenkranzlein/ der Nesselpusch wirds  
G nicht



Christliche Reichpredige.

nicht besser haben/dieweil es der alte Bund Sprach am 14.

Zum Andern / Sollen wir dardurch zur Busse vermahnet werden/vnd wissen/das wir es mit vnsern Sünden verursacht / das vns Gott der Herr die Seule des Landes hat nieder gerissen/ darvon redet Salomon Prov. 28. Vmb des Landes Sünde willen werden viel verenderung der Fürstenthumb/ dervwegen vnsern lieben Gott mit demütigen vnd bußfertigen Herzen in die Kuste fallen/vnd beten/ das der Allmechtige Gott seinen gerechten Zorn wolle sincken vnd fallen lassen.

Zum Dritten vnd Letzten/ soll es vns auch dienen zum Trost / wann wir vns mit vnsern nunmehr seligen Landes Vater werden zum seligen Sterben schicken/ so werden wir nicht alleine zu rechter zeit sanfft vnd stille einschlaffen / sondern auch mit dem seligen lieben Landes Fürsten am Jüngsten Tage frölich zum ewigen Leben auffstehen/ da wir allesampt Gott Vater/ Sohn vnd Heiligen Geist/ mit allen Auserwehlten von Angesicht zu Angesicht sehen werden / vnd denselben auch in alle ewigkeit loben vnd preisen.

Darzu



Christliche Reichpredigt.

Darzu helffe mir vnd euch die Heilige Drey-  
faltigkeit hochgelobet vnd gepreiset  
von nun an bis in alle Ewig-  
keit / Amen.



E N D E.



G 2

N A E N I A





N Æ N I A

In immaturum obitum,

ILLVSTRISSIMI  
PRINCIPIS AC DOMINI,

DOMINI FRIEDERICI VVILHELMI

Ducis Saxoniae, Landgravi Thuringiae, &  
Marchionis Milniae, &c.

**A**Eger adhuc speras? si, quæ medicamina præstant,  
Invida mors herbis arboribusque venit.  
Plurima Saxonis nuper quæ floruit hortis.  
Arescens primo termite Ruta cadit.

Gratius innocuis ætas incidua plantis  
Parferit: urticas falx inopina premat.

DUX F R I E D E R I C E V V I L H E L M E cadis: Tu Ruta, virere  
Vtilior poteras utiliorque tuis.

O C T A V O V I T æ properæ C O L V S Integra LVstro est,  
S e p t I M a q V I n t I L I S L V X t V a f I L a s e C a t.

Non tamen evulsus radicibus occidis imis:

Coelum anima, & terram fama genusque colit.

Cùm fueris stirpem & vitam illustrissimus heros,  
Vltima fulgidior fata sequetur honos.

Namque opifex veluti cineri commiscet arenas,  
Et vitreum è turpi pulvere proflat opus:

Sic Deus, ut foli certent, in lucida vertet

Membra tuos cineres, quos brevis urna tegit.

C H R I S T E, cinis sumus immundus, vilisq; saburra,  
Splendida nos domui vasa refinge tuæ.

AMAM

80

MEDI



# MEDITATIO DICTI

Philip. 3.

Nostra conversatio in cœlis.

**D**ura sibi subigit cunctos, nolitve velitve  
**O**mnibus aſt olim, mors, juga dempta gemet.  
**M**unicipi nam jura manent nos libera sacri,  
**I**lla supra terras sidera transq; sita:  
**N**obis unde etiam Dominum expectamus IESUM,  
**E**xigat ut justo tempore vindicias.  
**C**orporatum radijs ingloria nostra coruscis  
**O**rnabit, Dominus quo micat ipse, nitor:  
**N**e dubites: Deus ille, Deus veraxq; potensq;  
**S**cis Deum? & in nobis hæc quoq; posse scias:  
**E**licies illis quanta ô solatia verbis:  
**R**ara tamen verè nos ea cura tenet.  
**V**ultu quid trucius necis implacabilis usquam?  
**A**ut cuius jaculis Hercules ista cadet?  
**M**iranda, sisus Christo virtute pavorem  
**E**xuit, & mortis limine tutus abit.  
**I**gnite quos non terrebant dipsades olim?  
**N**eglexit cum gens ingluviosa cibos:  
**V**ipera sed celso quæ prominet anea palo,  
**E**x solo intuitu, visa, salubris erat,  
**R**espectans Christum sublimi stipite fixum  
**B**rachia, sic medio funere liber erit.  
**O**blata, quicumq; doles, te crede medela:  
**T**risticiam Christi nescit habere fides.  
**V**ita fugax, domus occidua est hic hospite Christo,  
**O**stense cælo, vita domusq; manent.



ALIA.

• NAtale miranda solum  
• Dulcedine incolas trahit  
• Suos: remotioribus  
• Locisque quò quis dissitus  
• A patria, maioribus  
• Illam cupit suspirijs.  
Cum nostra nobis obtigit  
Habitanda coelis civitas,  
Illic paterna cum domus  
Hæreditasque cœlica,  
Cur illius rarò tamen  
Sensu recordamur levi?  
Humana mentis languidæ  
Est imbecillitas, sibi  
Terrena quæ solum appetit.  
Sed CHRIS TE mentis excute  
Ægræ veternum, & imbue  
Futuri amore gaudij.

14. Cal: sextilis, anno DoMInI Co.

M. Philip: Nilstadius,  
Past: Rastenburgens.





R  
D  
O  
M  
I  
M  
E  
C  
O  
M  
S  
E  
R  
V  
A  
M  
E  
I  
M  
V  
E  
R  
R  
O  
M  
T  
V  
O

ms





1/ 586 07

M.C.





ULB Halle  
004 965 035

3



VDA









N. 66, 46.



MOIS



sten  
Herr

IOHS



Welch  
Behalte  
zuvo

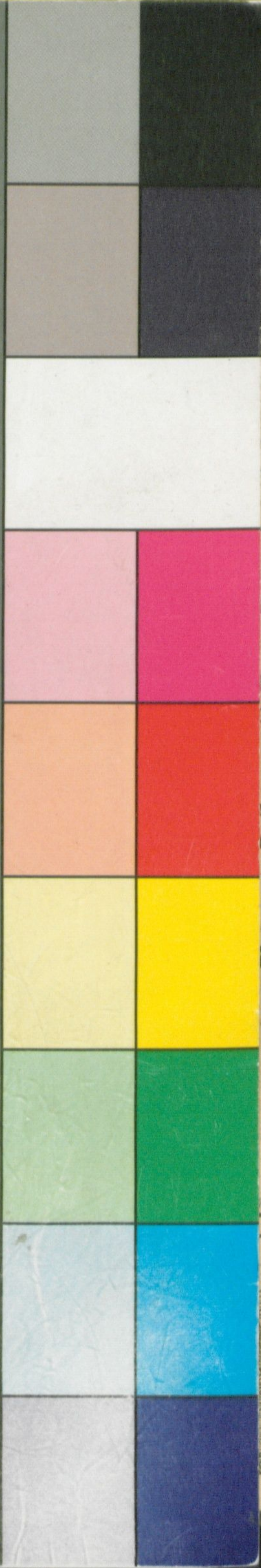


Inches 1 2 3 4 5 6 7 8  
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Kodak  
LICENSED PRODUCT

KODAK Color Control Patches © The Tiffen Company, 2000

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



CHR S



ig  
vnd  
ertzo

ig des  
hie



den Tag  
coffer

